

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 122 (1985)
Heft: 122

Artikel: Geschichte der Johanniterkomturei Tobel
Autor: Bühler, Hans
Vorwort: Vorwort
Autor: Bühler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Rund dreihundert Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt, an den Schiffahrtslinien zwischen Europa und dem Orient, liegt die kleine Insel Malta, kaum ein Drittel so gross wie der Kanton Thurgau. In der Johanneskirche der Hauptstadt La Valetta sind zwei Komture des Ritterhauses Tobel begraben, Christian von Osterhausen (1648–1650) und Hermann von Bevern (1722–1736). Ihre sterblichen Hülle ruhen unter Grabplatten aus farbigem Marmor neben Adeligen aus Spanien, Italien, Frankreich und Deutschland.

Dass sich auf der Mittelmeerinsel die Gräber zweier Tobler Herren befinden, ist kein Zufall. Sie waren Angehörige des Malteserordens, der sich die Abwehr des gegen Europa vordringenden Islams zum Ziel gesetzt hatte. Nachdem die Ritter ihre Bastionen im Heiligen Land, auf Zypern und Rhodos verloren hatten, wies ihnen der deutsche Kaiser und spanische König Karl V. 1530 Malta zu. Der Orden übernahm den kahlen Felsbrocken zunächst eher unwillig, baute ihn jedoch rasch zu einer gewaltigen Festung aus. Hier scheiterte 1565 ein Eroberungsversuch der Türken, von hier aus überwachten die Ordensgaleeren die Schiffahrtswege gegen die moslemischen Piraten, die von der Rechtmässigkeit ihres Tuns allerdings ebenso überzeugt waren wie die Ritter. Im Jahre 1798 fiel die Insel nach schwächerem Widerstand in die Hände der nach Ägypten segelnden Franzosen unter Napoleon Bonaparte. Der Malteserorden verlegte seinen Sitz nach Rom. Er existiert heute als souveränes Gebilde ohne Staatsgebiet und als Laienorden mit sozialer Zielsetzung weiter.

Die Herrschaft Tobel war also Teil einer umfassenden überstaatlichen Organisation, auch wenn sie selbst darin nur eine bescheidene Rolle spielte. Sie lag zudem in einer Gemeinen Herrschaft und geriet damit in die Konfliktlinien unter den regierenden Orten. Schliesslich befand sich der Einflussbereich der Komturei in einem Gebiet, in welchem die katholische und die protestantische Konfession mannigfach ineinander verzahnt waren. Die vorliegende Arbeit versucht, Leben und Geschichte des Ritterhauses und seiner Gerichte in diesen verschiedenen Spannungsebenen nachzuzeichnen.

Die Arbeit entstand auf eine Anregung von Herrn Hans Hug, Zürich, Mitglied der Helvetischen Assoziation des Souveränen Malteser-Ritterordens und Bürger von Affeltrangen, Buch, Märwil, Zezikon und Braunau, dessen Vorfahren lange Zeit die Vogtstelle und andere Ämter innerhalb der Herrschaft Tobel inne hatten und Lehensnehmer des Ritterhauses waren. Nach einer ersten Unterredung im Jahre 1966 hoffte der Autor, die Geschichte des Ritterhauses inner vier oder fünf Jahren vorlegen zu können. Daraus sind schliesslich siebzehn Jahre geworden. Während dieser Zeit stand Herr Hug mit sehr viel Geduld im Hintergrund und begleitete die Arbeit mit der ihm eigenen Zurückhaltung. Es ist wohl seiner Beharrlichkeit und Grosszügigkeit zuzuschreiben, dass die

Schrift schliesslich fertiggestellt wurde und im Druck erscheinen konnte. Ihm möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Dank schuldet der Verfasser auch Dr. Bruno Meyer vom Staatsarchiv Frauenfeld für die vielen Anregungen und Ratschläge sowie für das über das Übliche hinausgehende Entgegenkommen bei der Benutzung des Quellenmaterials. Dr. Heinz Oettli, Bottmingen, las das Manuskript durch und unterbreitete mir wertvolle Verbesserungsvorschläge. Schliesslich haben sich eine Reihe von Personen und Organisationen für den Druck des Werkes eingesetzt. Der Historische Verein des Kanton Thurgau stellte sein Publikationsorgan zur Verfügung, das Manuskript bereiteten Dr. Verena Jacobi, Staatsarchivarin, und Dr. Albert Schoop, Präsident des Historischen Vereins, zum Drucke vor. Dr. Theo Hug, Forch, Mitglied der Helvetischen Assoziation des Souveränen Malteser-Ritterordens und Bürger von Affeltrangen, Buch, Märwil und Zenzikon, sowie Herr Eugen Burri, Wil, beteiligten sich mit beträchtlichen Summen an den Druckkosten. Schliesslich trugen auch die Ortsgemeinde, die Kirchgemeinde sowie die Bürgergemeinde Tobel dazu bei, dass die Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Ihnen allen sei für ihre Bereitwilligkeit gedankt.

Geschichte ist Fortleben der Vergangenheit in die Gegenwart und in die Zukunft hinein; mit der «Geschichte der Johanniterkomturei Tobel» hofft der Verfasser, dazu ein wenig beigetragen zu haben.

Hofstetten, im Mai 1985

Hans Bühler